

**Titel:** Einfach kurz und gut Teil 2 - Ressourcen erkennen und nutzen  
**Herausgeber:** Jürgen Hargens, Wolfgang Eberling  
**Verlag:** Borgmann publishing, Dortmund, 2000  
**Umfang:** 208 Seiten  
**ISBN-Nr.:** 3-9806094-2-1  
**Preis:** 29,50 €

**Rezensentin:** © Elizabeth Kandziora, Hannover  
 Systemische Beraterin, Diplom-Supervisorin (DGSv)

Aus dem hohen Norden gibt es immer wieder überraschend frischen Wind, der, angetrieben von Jürgen Hargens und dem NIK Institut ( hier Wolfgang Eberling), Bewegung in die systemisch-konstruktivistische Welt bringt.

Sie haben es sich seit langem zum Ziel gemacht, nicht nur lösungsorientierte systemische Techniken in die unterschiedlichsten Arbeitsfelder zu transferieren, sondern werben beharrlich für die dahinterstehende Haltung, die erst die Einzigartigkeit des „Unternehmens lösungs-orientiert“ (Hervorhebung im Original) ausmacht. Sie nehmen die LeserIn mit auf ihrem fortlaufenden Forschungsprozeß, eigene Vorannahmen zu prüfen, das eigene Handeln zu reflektieren und damitsensibel zu bleiben für das, was KlientInnen/KundInnen sagen und tun.

Schon 1996 hat es ein erstes erfolgreiches „Einfach kurz und gut“ gegeben. Die Herausgeber schliessen jetzt daran an.

Die einzige Stabilität liegt im Wandel . Lösungsorientierte Kurztherapie boomt, Hargens und Eberling unterstützen diese Richtung und werfen gleichzeitig einen skeptisch-kritisch-solidarischen Blick auf diese Entwicklung. Theorie-Praxis-Projekte leiten das Buch ein.

Jürgen Hargens definiert systemisch-ressourcenorientierte Arbeit als Einladung, andere Perspektiven zu betrachten, deren Konsequenzen zu erörtern und Optionen zu erweitern als eine Art spielerisches Probehandeln. Es geht ihm weniger um Lösungen, sondern um Erkunden/Erforschen von Möglichkeiten. Immer sieht er sein Gegenüber als Kundige, ExpertInnen ihres Lebens, deren Konstruktionen/Beschreibungen ihrer Welt „gleichermaßen gültig, wenn auch nicht gleichermaßen wünschenswert“(Hervorhebung im Original) sind.

Wolfgang Loth schliesst sich an mit „Notizen von unterwegs“ und fragt: „Alles im Wunderland?“ Einfach ist nicht leicht, sagt Steve de Shazer und im Wunderland geht nicht alles wie von selbst. Wunderland, so Loth, liegt unterwegs, sein Kennzeichen sind nicht Wunder sondern Wundern.

Auch dieses Kapitel beinhaltet viele kluge Beschreibungen eines aufmerksamen Beobachters.

Joachim Hesse bietet eine breit angelegte Übersicht über Ressourcen-und Lösungsorientierung mit reichlichen Querverweisen auf andere therapeutische Schulen. Sein „lösungsorientierter Gebrauch von Störungswissen“ ist erfrischend originell und nutzt das, was vielleicht Ruth Cohn gemeint haben mag mit: Störungen haben Vorrang.

Im 2. Teil des Buches öffnet sich ein buntes Anwendungsgemisch unter der Rubrik: Praxis-Theorie-Projekte.

Vogt-Hillmann, Burr und Illhardt beschreiben 5 Schritte im Umgang mit Kinderängsten und bearbeiten diese mit einer Cartoon-Therapie. Hahn plädiert für eine flexibel passende Form der lösungsorientierten Intervention.in 8 Thesen. Fries findet Auswege für Eltern und Babys: „Vom Schreibbaby zum Baby mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Nelle und Pechtl lassen uns teilhaben an einem Gruppenprogramm für Frauen mit Eßstörungen:“Lebensfülle statt Leibesfülle“. Ein interdisziplinäres Konsultationsprojekt in der Region Flensburg, gestaltet von Hargens/ Hansen-Magnusson und ÄrztInnen-Praxen mit der Bezeichnung Psychosomatisches Konsil belegt ein weiteres Mal die Kreativität, mit der Hargens immer wieder ungewöhnliche und nachahmenswerte Vorgehensweisen in Bereiche trägt, die systemisch-ressourcenorientiert noch kaum erschlossen sind.

Insgesamt ein angeregtes und anregendes Buch, es verlockt, Neuland zu finden und entdecken.

Wir dürfen gespannt sein, was sich in Zukunft aus der ressourcenorientierten Saat nordischer Prägung entwickelt.

**Hannover, Februar 2002**

Veröffentlicht in der Zeitschrift Familiendynamik Heft 2/2002